

25-424-1

Entnommen im vorliegenden Zustand aus
Wlassow-Material von Jürgen Thorwald.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Wagner, Constantin

1. Allgemeine Wertung der Kosaken
2. Charakterbild des Generals v. Pannwitz (f.I.)
3. Die Übernahme des Kommandos der 1. Kosaken-Kavallerie-Division
4. Erste Nacht bei den Kosaken *ägypt.*
5. Stellung der Kosaken zu Wlassow
(verbunden mit einer Charakteristik Hononows)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Allgemeine Wertung der Kosaken

Als die damalige 1. K.K.D. unter General von Pannwitz 1943 im September erstmalig in den Einsatz im Raume nördlich Belgrad - Fruska Gora kam, haftete dieser Division noch allerlei Kinderkrankheiten an, die neben allerlei materiellen Mängeln besonders auch durch die Schwierigkeiten des Menschenmaterials hervorgerufen waren.

Auf die Mängel des deutschen Personals länger einzugehen, verbietet der Raum. Sie lagen allgemein in der völlig unzureichenden Kenntnis der russ. Psyche, russ. Kampfgewohnheiten und Kampferfahrungen, sowie im Besonderen in der völligen Unkenntnis der Bedeutung der Kosaken, ihren menschlichen Gewohnheiten, überhaupt in der mangelnden Kenntnis und dem fehlenden Verständnis, welchen wichtigen militärischen und politischen Kampf die Kosaken kämpften.

Das Offizierkorps russ. Nationalität der 1. K.K.D., später des XV. Kos.Kav.Korps, bestand in seiner Zusammensetzung

- a) aus Offizieren der alten zaristischen Armee, also Emigranten allgemein,
- b) aus solchen, die in der Roten Armee Offiziere gewesen waren,
- c) aus jungen Leutnants, die unter den Deutschen wegen Tapferkeit vor dem Feind oder sonstigen guten Leistungen zu Offizieren befördert waren.

Unter den aus der Roten Armee gekommenen Offizieren waren auch solche, die schon unter dem Zaren gedient hatten und sich dann in der Roten Armee in niederen Rängen verborgen gehalten hatten.

Im ~~Grossen Ganzen~~ bestand das Offizierkorps aus Offizieren, die tatsächlich der Auffassung nach an den deutschen Offizier und seine Auffassung über diesen Beruf heranreichten. daneben aber auch aus politischen Geschäftemachern und Hochstaplern in Offiziersuniform. Entsprechend der Vorbildung, die sehr unterschiedlich war, waren auch die Leistungen verschieden. Recht gut waren die an der école militaire vorgebildeten Offiziere.

Man fand ausgezeichnete taktische Kenntnisse, die mangels Fronterfahrungen sich aber doch nicht so auswirkten, wie es im Interesse der Sache notwendig war. Andere zeigten trotz hoher Ränge keinerlei taktisches Wissen. Manche waren ausgezeichnete Praktiker, verstanden es jedoch nicht, ihr Wissen aus der Praxis Jüngeren mitzuteilen. Manche hatten ein hochentwickeltes Ehrgefühl, manche waren allen Begriffen der Ehre gegenüber stumpf.

Teilweise waren die Offiziere für ihre Dienststellungen nicht mehr körperlich rüstig genug. Manche waren unehrlich und unzuverlässig, manche dagegen wieder Haudegen, dem Landsknechtstyp ähnlich, aber sehr zuverlässig.

Manche hatten einen Hang zur Intrige, ja eine wahre Begabung, gegen einen Kameraden schlecht auszusagen, ihn zu verdächtigen. Diese zeigten eine fast weibliche Eifersucht.

Für die deutschen Abtlg.-Kdre und Regts.-Kdre. war es enorm schwierig, mit dieser vielfältig zusammengesetzten, so viele Interessen vertretende Führerschicht fertig zu werden und diese entsprechend der vorhandenen Eignung zu verwenden.

Gerade die Verwendung aller Emigranten konnte ~~oft~~ nur in enger Zusammenarbeit mit der klugen, taktvollen Persönlichkeit des Gen. v.P. gelöst werden, ohne irgendwie Bitterkeit zu erregen.

25424-5

Eine besondere Stellung nahmen die sog. "Betreuungsoffiziere" ein, die in den Abteilungen die Verbindung zwischen Deutschen und Kosaken auf geistigem Gebiet hielten, die Kosaken bezüglich ihrer Gesinnung ^{sowie} nach kommunistischer Pro-paganda und Infiltration überwachten, ^{und schließlich} sowie die Kosaken über deutsche Bräuche und Forderungen und umgekehrt aufklärten.

~~Eine gewisse Rolle spielten in pro- bzw. antideutschem Sinne bezüglich der Überwachung auch die Regimentspopen, die z.T. vorzüglich, z.T. gar keine Priester waren, sondern alle möglichen anderen Berufe ausgeübt hatten.~~

Zu Beginn der Einsätze im Herbst 1943 liefen ^{noch} eine ganze Anzahl ~~der~~ vorher nicht gesiebten Offiziere zu den Partisanen über, teilweise gelang es ihnen sogar, schwache Teile ihrer Einheiten mitzunehmen. Häufig wurden sie von ihren eigenen Leuten dabei überrascht und erschossen, oder den deutschen Kommandeuren gemeldet.

So mannigfaltig die Zusammensetzung des Offizierkorps war, so bunt war auch die landsmannschaftliche und bildungsmässige Gliederung der Mannschaften. ~~Entsprechend der Vielzahl der russ. Volksstämme waren auch diese in der Kos.Div. vertreten. Dazu kam noch die Verschiedenheit der Religionen.~~

Der Kosak allgemein war bei richtiger Behandlung ein durchaus treuer, anständiger Mann, den die Liebe zum Kampf, die Liebe zum Pferde im Blute lag. Im Kampf sah er mehr noch als bei anderen Gelegenheiten auf das Vorbild des deutschen Führers.

Versuchte dieser, ihm in die kommissig-soldatische Form des deutschen Soldaten hineinzupressen, so stiess er sofort auf Ablehnung. So sehr der Kosak an sich Soldat war, so liebte er doch nicht, Kleinigkeiten des Dienstes so genau zu beachten, wie es in

der deutschen Armee üblich war. An Kleinigkeiten z.B. des Haarschnitts oder des Anzuges herumzukorrigieren hielt er für albern und unsoldatisch.

Er hatte ein feines Empfinden für Gerechtigkeit, für das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl, für gleiche Rechte und gleiche Pflichten.

Die unheilvolle Heilslehre des Dritten Reiches vom "bol-schewistischen Untermenschen" liess ihn anfangs misstrauisch dem deutschen Führer gegenüber stehen. Verstand es aber der deutsche Führer, ihm zu beweisen, dass er ihn als gleichgestellten Kämpfer betrachtete, so konnte man sich keinen besseren Untergebenen als den Kosaken denken. Dieser fügte sich jedem, der ihn anständig behandelte, ihm sein Recht zukommen lies, seine Ansichten anhörte, mit ihm in seiner Muttersprache sprach.

Viel Unheil richteten die schlechten Dolmetscher an, die da teilweise aus dem Baltikum stammend - aus ihrem Hass gegen alles Russische keinen Hehl machten.

Ein Vorgesetzter, der sich von den Sitten der Kosaken völlig ab- oder ausschloss, galt nicht viel bei ihm. Man musste ihre kleinen, sehr bescheidenen Freuden wie auch Leiden mit ihnen teilen, sie verstehen und ihre Spiele mitmachen. Unflätiges Schimpfen auf russisch, wie viele Deutsche es schneller als anderes lernten, imponierte den Kosaken durchaus nicht.

Trank man mit ihnen oder nahm an ihren Tschigitowken teil, so machte ihnen das grosse Freude.

Gelegentlich musste man sich davor hüten, ihrem Hang, einander zu verdächtigen, nachzugehen.

Was aus den Kosaken wurde, bzw. machen konnte, hing in erster Linie von den Fähigkeiten der deutschen Kommandeure ab.

~~Die waren richtunggebend, entscheidend für die Haltung der Kosaken.~~

Verständnis, persönliche Tapferkeit, Lauterkeit des Charakters, Grosszügigkeit und Kenntnis der russ. Sprache waren wertvolle Unterlagen für die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Kosaken. ~~Über die Erschwerung der Stellung der deutschen Kommandeure wird noch zu sprechen sein.~~

Über die Treue der Kosaken nur zwei Beispiele:

In einer kleinen bosnischen Stadt bezieht der deutsche Oberst mit seinem tatarischen Burschen Quartier bei einem reichen angeblich deutsch-freundlichen Kaufmann, dessen beide Söhne angeblich in Zagreb an der Universität studieren. Abends erscheint ein fremder Mann im Quartierhaus des Oberst und kommt in die Küche. Er wird dem dort Stiefel putzenden Tataren als Sohn des Hauses vorgestellt. Dem Tataren fällt auf, dass der Fremde zur Frau des Hauses niemals "Mutter" sagt. Er meldet dies seinem Kdr., der eine Überprüfung veranlasst, worauf der angebliche Sohn des Hauses zugibt, mit dem Auftrag ins Städtchen geschickt zu sein, den deutschen Kdr. in die Luft zu sprengen. Die Eierhandgranaten, vom Hoffenster aus abzuziehen, waren fertig unter dem Bett des Kdr.'s angebracht.

2 Kosaken ziehen auf Posten. Der Abend an der Save wird dunkler. Dereine hört Ruderschläge, sieht ein Boot dem Ufer zusteuern, das offensichtlich vom anderen Ufer, das von Partisanen beherrscht ist, herkommt. Sein Kamerad sagt ihm: "Nicht schiessen, das sind meine Freunde. Schweig, Du bekommst 50 000 Kuna, wenn Du mir hilfst, die Partisanen hier zu landen". Der Kosak erschoss zunächst seinen Kameraden, nahm das Boot unter Feuer und alarmierte so die Truppe.

~~Wenn auch die Kosaken viele gute Eigenschaften hatten, so waren sie doch besonderen Gefahren durch den übermässigen Alkoholgenuss ausgesetzt. Diesem Übel mussten alle Führer besondere Aufmerksamkeit widmen, da die Kosaken in der Betrunktheit völlig die Herrschaft über sich selbst verloren. So kam es vor, dass ein Bruder den anderen im Alkohol erschoss und, nachdem er nüchtern geworden war, weinend an dem Sarge stand.~~

Über das Verhältnis Kosaken und Frauen ist viel in in- und ausländischen Blättern geschrieben worden. Wenn auch zugegeben werden muss, dass der Kosak nach beendetem Gefecht die Frauen im besetzten Dorf als Eigentum für kurze Zeit ansah, so dass gelegentliche Vergewaltigungen von Frauen in der Betrunktheit und im ersten Zorn vorkamen, so muss doch festgestellt werden, dass oft die Damen Jugoslaviens von Vergewaltigung sprachen, um gegen Männer oder Verlobte rückversichert zu sein, da auch ihnen die gut aussehenden, strammen Kosaken gut gefielen. ~~Oft war hier, was solche Klagen anbetraf, viel Lärm um Nichts.~~

Es befanden sich im Kosaken ~~Kv.~~ Korps eine ganze Anzahl Frauen der Kosaken, die im Sanitätsdienst Verwendung fanden. Das war Sitte in den Kosakenverbänden. Manche Deutschen nahmen Anstoss daran, stiessen aber bei den Kosaken auf Widerstand. Ganz abgesehen von den zweifellos bestehenden intimen Beziehungen waren diese Frauen grossenteils in ihrem Dienst hervorragend tüchtig, teilweise sehr tapfer und umsichtig sogar im feindlichen Feuer.

Als der General v. Pannwitz 1943 die Aufstellung der 1. Kos.Kav.Div. durchführte, wurde ihm diese Tätigkeit besonders

durch sein Gefühl, sein Empfinden für und mit den Kosaken erleichtert. Seit alter Zeit hatten die Kosaken auf ihren alten Privilegien von dem Zaren^{her} Brief und Siegel. Der General achtete sehr darauf, dass diese Sonderrechte möglichst unangetastet blieben. In den Kosakenheeren waren andere Dienstgradbezeichnungen als in der regulären Russ. Armee. Sie wurden beibehalten bzw. neu eingeführt.. Bis zurendgültigen Einführung deutscher Rangabzeichen wurden die alten Rangabzeichen getragen.

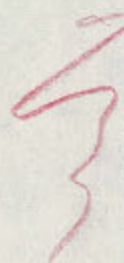
Für die Aufstellung der einzelnen Schwadronen wurde nach Möglichkeit die Einteilung nach Stanitzen eingeführt. Dies gab den Schwadronen sofort das Gefühl besonderer Heimatverbundenheit. Sie kämpften so, wie sie in der Heimat gelebt hatten.

Die sehr schwierig zu behandelnden, glaubensmässig als Schiiten sich bekennenden, sehr tapferen Tscherkessen bildeten 2 besondere Eskadrons im Kuban Kos.Regt. 3.

Da seit alter Zeit bei den Kosakenheeren zum Ende grosser Übungen, Tagungen usw. ein grosser Zapfenstreich stattfand, bewahrte der General v. P. auch diese Tradition. Das Trompeterkorps spielte bei den wenigen, feierlichen Gelegenheiten, die es im Kriege gab, stets den sog. "Tscherkessischen Zapfenstreich" der bei den Kosaken besonders begeisterte, da er das "Boshe Zarja Chrani" (die alte Zarenhymne) enthielt.

So verstand es der General v.P. sehr geschickt, an alte Traditionen anzuknüpfen und diese für die Kosaken in eine moderne Armee hinüberzuretten.

Für die deutschen Kommandeure, aber auch für den Propagandazug des XV. Kos.Kav.Korps, bedeutete der Kampf in einem slavisch besiedelten Land eine starke seelische Anstrengung, die Kosaken der deutschen Sache treu zu erhalten. In jedem Ort, oft



in der Nacht bei Spähtrupps, ertönte es "Slavische Brüder". Oft antwortete darauf ein Feuerstoss der M.P. Gelegentlich aber hatten diese Einflüsterungen auch Erfolg bei den Kosaken. Die Propaganda der Partisanen benutzte vielfach die Frauen, um die Kosaken der deutschen Sache abtrünnig zu machen.

Allgemein hatte die Propaganda der Partisanen es leicht, die Kosaken zu beeinflussen, wurde doch die Kriegslage für die Deutschen immer bedenklicher.

Alle diese Schwierigkeiten, die Kosaken in einem Land, das von Slaven bewohnt war und dessen Bevölkerung zumindest im Geheimen zu 80% auf Seiten der Partisanen stand oder mit ihnen sympatisierte, waren aber Kleinigkeiten im Vergleich zu dem Widersinn der Politik des Dritten Reiches. Für dieses und gegen den Bolschewismus sollten die Kosaken kämpfen, die ja offiziell zum "bolschewistischen Untermenschen" gehörten. Die Zahlen an Überläufern, 1943 noch in manchen Monaten bei 18000 Mann Kopfstärke 500 Mann betragend, sanken ab 1944 trotz der schlechten Kriegsentwicklung für die Deutschen, rapide. Das Don Kos.Reiter Regt. hatte von Juli - Dezember 1944 keine Überläufer, bei den anderen Regimentern war es ähnlich. Die Frauen und Verwandten der Kosaken sassen teilweise auch bis Mitte 1944 in Ostarbeiterlagern. Es bedurfte der ganzen Geschicklichkeit und Klugheit der von General v.P. besonders ausgesuchten Offiziere, um durch Vorgesprachen bei Gau- und Kreisleitern eine allmähliche Besserung dieser Verhältnisse herbeizuführen.

*Riese Soldat
m. W. was überlebte
H.*

Die Kosaken sahen nicht ein, warum sie für die gleichen Taten, für die der Deutsche Soldat das Eiserne Kreuz bekam, die Ostvölkermedaillen bekamen. Wozu andere Uniformen als die Deutschen? Wozu und warum das viele Unverständnis, auf das sie bei Uräubsreisen und Kommandos in Deutschland stiessen? Wozu wurde dem jungen Kosaken-Ersatz, der vom Kos.-Lehr- und Ersatz-Regiment 5 aus Münsingen kam, allerlei über die Macht des

Institut für
... Archiv

nationalsozialistisches Deutschland erzählt, wenn die deutschen Städte, durch die sie auf der Reise zur Front fuhren, laufend durch feindliche Bombenangriffe zerstört wurden?

Alle diese Fragen der Kosaken konnten die Kommandeure noch erklärend den Kosaken auseinandersetzen, doch unverständlich war die Politik, die das Dritte Reich gegen die von ihm besetzten Landesteile Russlands eingeschlagen hatte. Es fehlten völlig die Kriegsziele, die den Kosaken einen Kampf, einen Einsatz lohnend erscheinen lassen konnten. Statt der Befreiung durch Hitler war die Unterdrückung durch die Gauleiter der Reichskommissariate gekommen. Die Verfolgung der Partisanen war mit unnötiger Grausamkeit und Strenge verfolgt, in dem häufig völlig Unschuldige getötet, ganze Dörfer ausgebrannt und die Bevölkerung ausgerottet worden waren.

Sollten die Kosaken für eine noch grössere Unterdrückung ihrer Länder durch die Deutschen als durch die sowjetische Verwaltung freiwillig kämpfen?

Man musste ja immer bedenken, dass das Gros der Kosaken freiwillig zum Kampfe gegen den Bolschewismus die Waffen ergriffen hatte.

Die deutschen Kommandeure erhoben immerwieder Vorstellungen beim Gen. v.P., dieser wieder beim General der Freiwilligenverbände, später beim Reichsführer SS. Allein, obgleich gewisse Verbesserungen sich bemerkbar machten, fehlte doch das Hauptfordernis: nämlich eine klare Politik, die den Freiwilligen aus den Völkern der Sowjetunion für ihren Kampf als Belohnung ein politisches Ziel, die Freiheit, setzte. Hierüber konnten auch kleine Verbesserungen nicht hinwegtäuschen. Es fehlte, dank der Unfähigkeit des Ostministeriums, bzw. Ribbentrops, an einem klaren politischen Entscheid, der die freien

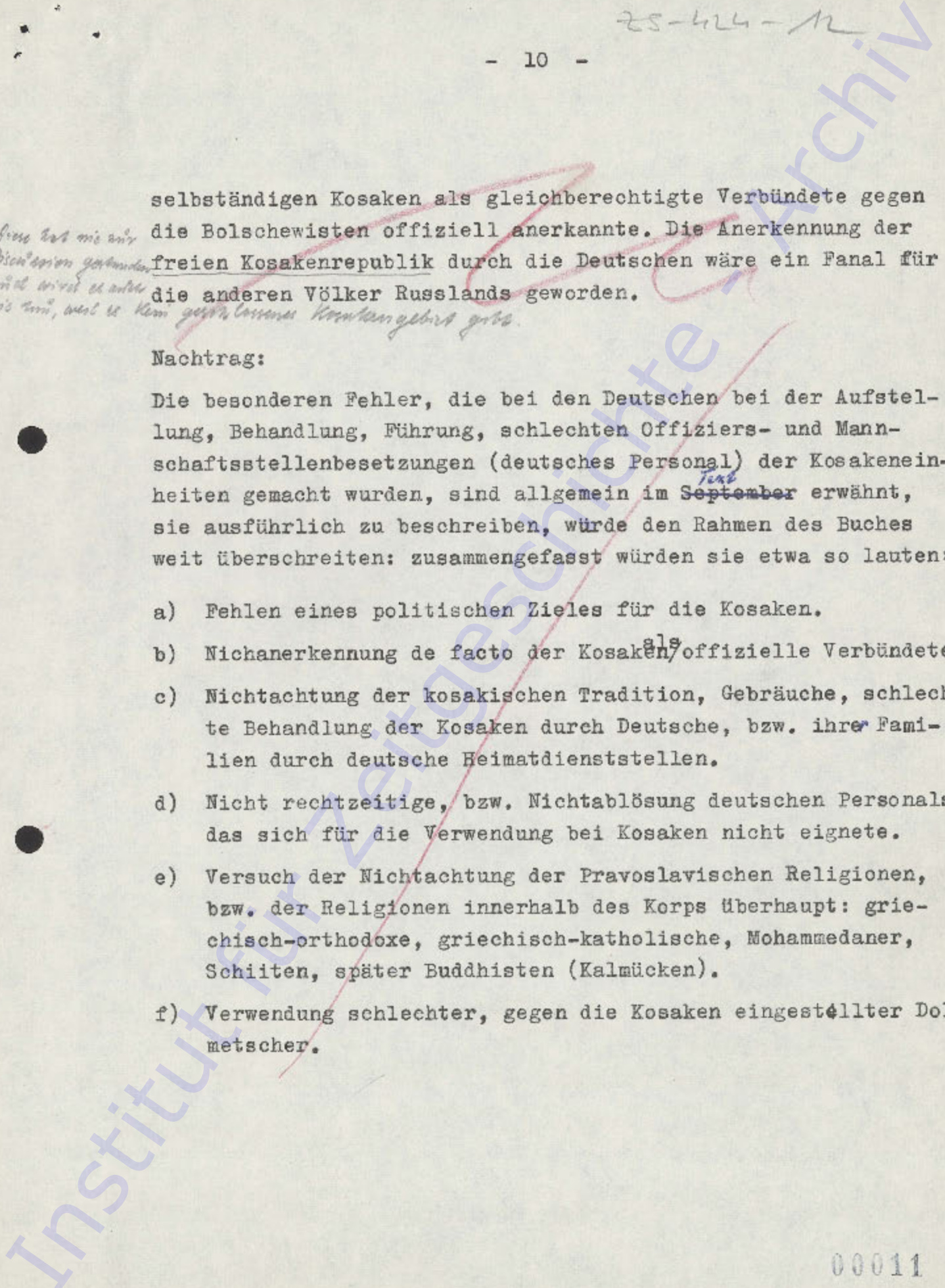
*hies hat mir ein
Diskussion gehalten
mit mir und
mit ihm, weil es kein
gutes Konzept
Kosaken gibt*

selbständigen Kosaken als gleichberechtigte Verbündete gegen die Bolschewisten offiziell anerkannte. Die Anerkennung der freien Kosakenrepublik durch die Deutschen wäre ein Fanal für die anderen Völker Russlands geworden.

Nachtrag:

Die besonderen Fehler, die bei den Deutschen bei der Aufstellung, Behandlung, Führung, schlechten Offiziers- und Mannschaftsstellenbesetzungen (deutsches Personal) der Kosakeneinheiten gemacht wurden, sind allgemein im ^{Text}September erwähnt, sie ausführlich zu beschreiben, würde den Rahmen des Buches weit überschreiten: zusammengefasst würden sie etwa so lauten:

- a) Fehlen eines politischen Zieles für die Kosaken.
- b) Nichtanerkennung de facto der Kosaken ^{als} offizielle Verbündete,
- c) Nichtachtung der kosakischen Tradition, Gebräuche, schlechte Behandlung der Kosaken durch Deutsche, bzw. ihre Familien durch deutsche Heimatdienststellen.
- d) Nicht rechtzeitige, bzw. Nichtablösung deutschen Personals, das sich für die Verwendung bei Kosaken nicht eignete.
- e) Versuch der Nichtachtung der Pravoslavischen Religionen, bzw. der Religionen innerhalb des Korps überhaupt: griechisch-orthodoxe, griechisch-katholische, Mohammedaner, Schiiten, später Buddhisten (Kalmücken).
- f) Verwendung schlechter, gegen die Kosaken eingestellter Dolmetscher.



Conradin Wagner

55

25-424-13

Charakterbild des General von Pannwitz

"Der General" oder "Panje", wie ihn die Deutschen nannten, war eine stämmige, untersetzte Erscheinung mit slawischem Gesichtsausdruck und gütigen, blauen Augen. Sein slawisches Aussehen wurde noch besonders unterstrichen, wenn er die Papacha trug.

Wohl als einer der ersten, wenn nicht als erster, hatte er die große Bedeutung erkannt, die eine freie Kosakenrepublik als gleichberechtigter Verbündeter an der Seite Deutschlands im Kampf gegen den Bolschewismus hätte haben können. Auf dieses Ziel arbeitete er unermüdlich hin, versuchte aber doch nicht, alle politischen Persönlichkeiten zu seiner Erkenntnis zu bringen, obgleich er in diesem Ziel sein Lebensziel erkannt hatte.

Im tiefsten Herzen ein gläubiger Idealist, voll anständiger Grundsätze, glaubte General v. Pannwitz alles, was ihm die Führung des Dritten Reiches an militärischen Machtmitteln vortäuschte. Er hielt es für unmöglich, dass eine Oberste Führung die Soldaten bewußt betrügen könnte. Gegen Ausgang des Krieges hatte sich dann aber auch sein Vertrauen in die Oberste Führung erschüttern lassen.

Als Soldat war er ein guter Taktiker. Wie weit er operativ zu großen Leistungen befähigt war, ist schwer zu sagen. Er hatte einen klaren, geschulten taktischen Blick für das, was möglich und nicht möglich war. Er war sehr beschlagen in allen Versionen des kleinen Krieges. Nie war er um ein Mittel verlegen.

Als alter Freikorpsangehöriger wußte er es zu schätzen, daß seine Untergebenen auf ihn eingeschworen waren. Er gab ihnen Weisungen, ohne irgendwie kommandierend in die Entschlüsse

*von Pannwitz
Bismarckianer
Haltung der Kosaken
Juni 10*

und Befehle seiner Untergebenen einzugreifen. Diese Eigenschaft, selten mit Kleinigkeiten den Untergebenen die Ausführung der Befehle einzuschränken, machte es ihnen leicht, freudig und gehorsam zu sein. Er befahl, "was" zu tun war, das "Wie" war Sache des Ausführenden.

Zu seiner Umgebung war er freundlich und höflich. Er konnte aber sehr schaff werden, wo er Unordnung und Versagen bemerkte. Seine vornehme, ritterliche, diplomatische Art gewann ihm im Nu die Herzen seiner Untergebenen, aller Kosaken, Serben und Kroaten, die mit ihm in und außer Dienst in Berührung kamen.

Persönlich tapfer, achtete er auch die Tapferkeit des Feindes. Er besaß auch Zivilcourage: Als Himmler ihm Anfang Dezember 1944 sagte: "Geistliche aller Bekenntnisse sind für das Korps nicht notwendig," erwiderte der General: "In meinem Korps sind ca. 40 000 gläubige Protestanten, Katholiken, Röm.Bekennnisses, Griech. Katholiken, Griechisch-Orthodoxe, Mohammedaner, Schintoisten, Buddhisten. Diese sind es gewöhnt, einen Kampf mit dem Gebet zu beginnen." Darauf Himmler: "Die Geistlichen, Mullahs p.p. sind genehmigt. Ich verzichte darauf, dort die Religion abzuschaffen, jeder soll nach seinem Glauben selig werden."

Den Kosaken war er ein Vater. Für sie und ihre großen und kleinen Leiden hatte er stets Verständnis, meist auch wußte er Abhilfe. Wie leuchteten die Augen der Kosaken, wenn er sie auf Posten und in Stellungen besuchte, jedes Regiment russisch begrüßte.

Für Offiziere und Mannschaften fand er stets ein freundliches Wort, wenn er sie irgendwo traf oder ihnen Auszeichnungen überreichte. Viele kannte er mit Namen. Jeder Kosak kannte den "Gospodin General."

In Unterhaltungen dienstlicher und privater Art brachte er oft zum Ausdruck, welche groben politischen Fehler das Dritte Reich in dem Fehlen eines politischen Zieles für die Kosaken machte, die ja somit letztlich nur Landsknechte auf deutscher Seite seien.

Dank seiner Initiative bekamen die Kosaken deutsche Dienstgradabzeichen, Auszeichnungen. Oft wurden Offiziere in die Ostarbeiter-Lager geschickt, um Angehörige der Kosaken aus den Lagern zu befreien. Ein Erholungsheim für Kosaken entstand in Tirol. Kosakenabordnungen reisten durch Deutschland. Die Aufgeschlossenheit des Generals in allen Ostfragen hätte den Neid der Politiker des Dritten Reiches erregen können.

Gegen Ende des Krieges schien der General in schweren Gewissenskämpfen zu stehen. Er übersah wohl die Aussichtslosigkeit unserer Lage nicht oder wollte sie nicht übersehen. Man merkte es ihm an, ohne daß er darüber sprach.

Seiner vornehmen Art lag es nicht, in anderen Offizieren nicht immer einen Cavalier zu sehen. Seine Menschenkenntnis war nicht so groß, wie sie hätte sein sollen. Er mußte Enttäuschungen erleben, wo er Selbstaufopferung und Treue hätte erwarten können.

In der Hoffnung, selbst in sowjet. Gefangenschaft noch etwas Gutes für seine Kosaken durch die Opfer seiner Person schaffen zu können, ging er tapfer und aufrecht in die Gefangenschaft und von dort in den Tod. Freiwillig begleitete ihn sein Ord.Offizier, Oblt. Krauss.

Constantin Wagner

62

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1307/54

25-424-16

Die Übernahme des Kommandos der 1. Kos.Kav. Division

In den ersten Januartagen 1945 übernahm Constantin Wagner die Führung der 1.Kos.Kav. Division. Die Division, unter der Führung des XV. Kos.Kav.Korps stehend, hatte den Auftrag, das Papuk-Gebirge von zahlreichen Banden zu säubern. Die Division bestand damals aus den Regimentern Donl., Sibirien 2., Kuban 4., Kos.Abtlg. 69, I.verstärkte Kos.Artl.Abtlg. Don, einer 12-cm Granatwerferbatterie, einem Kos. Pionier Batl., einer Nachr.Abtlg., einer Flakbatterie 3,7, bespannt, und den entsprechenden Nachschubtruppen.

Der Gegner bestand aus gut bewaffneten, geschickt geführten, sehr beweglichen Banden, die immer wieder die im Papuk-Gebirge liegenden Dörfer besetzten, die Straßen sperrten, die durch das Gebirge nach NO in die Drau-Ebene führten.

Das Wetter war ausgesprochen ungünstig. Klarer Frost - 20°, tiefer Schnee, teilweise Schneesturm, für Fahrzeuge die Straßen kaum passierbar. Die Dörfer meist von den Partisanen ausgeraubt, die Bevölkerung von diesen unter ständigem seelischem Druck gehalten. Da sich die Partisanen in diesem Gebiet um Daruvar absolut sicher fühlten, hatten sie sogar die Eisenbahn Daruvar - Pakvacz - Vucjak in Betrieb genommen. Überall waren große Ehrenpforten für den bald erwarteten Einmarsch der Roten Armee gebaut.

Praktisch mußte Dorf für Dorf um Daruvar freigekämpft werden. Es fielen große Vorräte an Verpflegung und Munition in die Hände der Kosaken. Aber Waffenbeute und Gefangenenzahlen hielten sich in geringen Mengen.

Am 17.2. wurde Daruvar zum ersten Male genommen. Doch der Erfolg

75-424-11

war insofern gering, als ein Teil der Partisanen in das unwegsame Gebirge Crni Vrh ^{mit} wich, wo sie praktische unerreichtbar blieben. Pak^uvacz und Lipik wurden ebenfalls genommen. Grushno - Polje wurden durch Kuban Kos.Regt. 4., Vel.Barna durch Don.Kos.Reiter Regt 1 und Kos.Abtlg. 69 nach hartem Kampf gesäubert, bzw. gehalten. Sib.Kos.Rgt.2 hielt den langen Nachschubweg nach Banova Jaruga offen.

27.2.1945

Nach wechselfollen, verlustreichen Kämpfen im Papuk-Gebirge wurde Daruvar zum zweiten Male genommen. Dort versammelte sich die 1.K.K.D. zunächst, um dann einen anderen Auftrag zu erhalten. In den letzten Tagen des Februar hatte die 2.Kos. Kav.Div einen beachtlichen Erfolg im Raum Pitomaca - Virovitica - Sukopolje erreicht, Teile der Roten Armee und der Partisanen geschlagen, erhebliche Beute gemacht und durch dieses Unternehmen die Partisanen aus dem westlichen in den östlichen Papuk gedrückt, und die Drauebene von der Roten Armee und stärkeren Partisanenkräften gesäubert.

1.3.1945

Auf Befehl XV. Kos.Kav.Korps trat die 1.K.K.D. von Daruvar nach Sukopolje an, nahm dort Verbindung mit der 2.K.K.D. auf, um dann über Podvar, S^zatina, Cacin^{ci}, Nasi^{će} in den Raum Kucan^{ci} - Valpovo zu marschieren. Dieser Raum wurde nach 2 Tagen Marsch erreicht. Die 1.K.K.D. stand in dem nun erreichten Raum unter Befehl des LXXXX. A.K., das auch für die Verteidigung der Draulinie verantwortlich war. Div.Gef.Stand Kucan^{ci}. Gef.Stand des XV. Kos.Kav.Korps war Virje; westl. Valpovo verteidigten deutsche und kroatische Truppen unter Befehl des LXXXX A.K. die Draulinie. 1.K.K.D. war beweglicher Reserve mit Ausnahme des Sib.Kos.Rgt. 2, das zur Verteidigung der Drau eingesetzt war.

Auf Befehl der 2.Pz.Armee wurde XV. Kos.Kav.Korps. damit beauftragt, mit 1.K.K.D. im Raum Belisce mit 2.K.K.D. im Raum Bares Vorbereitungen zum Drauübergang zu treffen.

14.3.1945. standen zum Übergang bereit:

- a) bei Belisce:
 - 11.L.W. Felddivision
 - 1.K.K.D. (Div.Gef.Stand Bocanjevci)
- b) bei Donij Mi~~o~~ljac
 - 107. 108. Jäg.Division.

In den Nächten vom 14.3. - 19.3. gingen anschließend an 11.L.W. Feld.Div., die auf dem Nordufer der Drau einen Brückenkopf für 1.K.K.D. bilden sollte, die Regimenter der 1.K.K.D. ohne Sib.Kos.Rgt. 2 über. Im Verein mit 11.L.W.Feld Div erweiterten sie den Brückenkopf, erbeuteten einige Munitions- und Verpflegungslager, da der Gegner (Bulgaren, Rotarmisten) völlig überrascht war, und stellten sich zum Angriff Richtung Mohacz bereit.

Am frühen Morgen des 17.3. stießen das Kos.Reiter Rgt.4 (Obstl.v.Klein) und Teile des Rgts Don 1 (Major Ostrowsky) zu Pferde attackierend durch die völlig überraschten Teile der Bulgaren und Partisanen hindurch, tief in die Tiefenzone des Feindes Richtung Mohacz vor.

Durch die Pioniere der 1.K.K.D. waren in den vorhergehenden Nächten in umsichtiger Weise Minengassen erkundet und geräumt wordensodaß die am Morgen des 17.3. mit brausendem "Uora" gerittene Attacke der tapferen Don- und Kubankosaken den Gegner völlig überraschend traf. Die eigenen Verluste betrug etwa 35 Pferde und 21 Mann, waren also zunächst verhältnismäßig gering.

Doch schnell führte der Gegner frische Truppen in die Nähe der Einbruchstelle.

Da von deutscher Seite trotz hervorragender Arbeit der Pioniere der 1.K.K.D. und der 11.Lw.Feld Div keine frischen Truppen, Panzer, Munition nachgeschoben werden konnten, war ein weiteres Ausnutzen des errungenen taktischen Erfolges nicht möglich.

Die verst.Kosaken-Artillerie Abtlg., -bisher als Abteilung verwendet oder den Regimentern unterstellt - mußte z.T.

aufgeteilt und geschützweise eingesetzt werden, da sich die besp. 5-cm Pak gegenüber den T-34 als wirkungslos erweisen.

Die sowjet. Zerstörer beherrschten den Luftraum über dem Schlachtfeld. Verluste traten ein, zumal eigene Jagdabwehr nicht mehr existierte.

Ab 18.3. wurden auf Befehl des XV. Kos.Kav.Korps das 1.K.K.D. und die 11.Lw.Feld Div auf das Südufer der Drau zurückgenommen, was nicht ohne Verluste abging.

Die 11.Lw.Feld Div mit unterstellten Kos. Einheiten hielt im Raum Valpovo zunächst das Südufer der Drau. Die 1.K.K.D. wurde herausgezogen.

24.3.1945 Div.Gef.Stand Kucanči

Der Gegner brach überraschend bei den kroat. Verbänden auf dem Südufer der Drau ein; ein größerer Durchbruch konnte nur dadurch verhindert werden, daß das 2.Sib.Kos.Rgt. ostwärts Kucanči den Durchbruch auffing und in tapferer Gegenwehr dem Gegner jeden Fußbreit Bodens in Gegenstürmen streitig machte.

Hierbei machte sich wieder besonders der Munitionsmangel bemerkbar.

In großen Zügen wurde in diesem Augenblick etwa die Straße Nasice - Donje Mikoljac gehalten. Bei Nasice 11. Lw.Feld Div., daran anschließend Kos.Abtlg. 69, Teile der Aufkl.Abtlg. und der Platoon-Brigade. 2.Sib.Kos.Regt. im Raum Kucanči. Don Kos.Regt. 1 westl. Donij-Mikoljac. Diese HKL veränderte sich sehr schnell, da einmal der Gegner weiter vorging, die 11.Lw.Feld Div. herausgezogen und verlegt wurde, sowie das Kuban Kos.Regt 4 westl.

25-624-20
Archiv

Don.Kos.Regt. 1 eingesetzt wurde.

1.4.1945 Div.Gef.Stand Podvar-Slatina.

H.K.L. etwa Linie Cacinči - Gegend westl. Donij-Mikoljac.

Die Div. kämpfte sich langsam durch die unwegsamen Wälder und Sümpfe der Drau-Ebene zurück.

Bereitgestellte Reserven mußten immer wieder Durchbruchversuche des Gegeners auffangen. Kos.Abtlg. 69 stieß dann wieder in das Papuk-Gebirge südl. der Straße Podvar - Slatina - Nasidvor, um die Hauptrückzugstraße freizuhalten. Auf dieser Straße gingen noch Teile der Griechenland-Armee zurück, außerdem flüchtende Bauerntrecks.

Immer wieder konnte das Kos.Pi.Batl. Auffangstellungen erkunden, festlegen, teilweise sogar ausbauen. Häufig wurden diese infolge der wechselnden Kampfführung gar nicht mehr bezogen.

Am 10.4.1945 feierten die kroat. Dienststellen in Podvar-Slatina den kroat. Staatsgründungstag, als ob in ihrer Nähe keine kämpfende Front wäre. An diesem Tage war auch der Kommandierende General des XV. Kos.Kav.Korps in dem Orte.

Bis 19.4.1945 dauerten die Kämpfe ostwärts Podvar-Slatina - Moslavina. Die Verluste waren hoch, doch ging der Abtransport der Verwundeten einigermaßen reibungslos.

20.4.1945 Div.Gef.Stand Vinovitica.

Die Hauptrückzugsstraße wurde durch häufige Vorstöße ins Gebirge Bilagora der Kos.Abtlg. 69 geschützt.

Nördlich daran anschließend: Sib.Kos.Regt 2, Don Kos. Reiter Regt. 1 im Raum westl. Moslavina; westlich davon Kuban.Kos.Regt. 4.

Starke Partisanenverbände griffen aus der Bilagora heraus Vinovitica an. K.A. 69 hielt unter starken Verlusten die Höhen

südl. der Stadt, eroberte sie im Gegenstoß zurück. Die Abtlg. wurde verstärkt durch Teile einer frisch zugeführten Kos. Abtlg. 428. Ein Panzerzug auf dem Bahnhof unterstützte die Abteilung. Anschließend an Kos. Abtlg. 69 hielt nach Westen hin das Don Kos. Reiter Regt. 1 die Höhen westl. der Stadt gegen starke Feindangriffe und Überflügelungsversuche, konnte aber ein Vordringen der Partisanen an die Strecke und Einsprengen des Panzerzuges nicht verhindern.

Sib. Kos. Regt. 2 kämpfte im Raum SuKopolje - Gradina - Ružani. Hier war kein starker Druck durch den Gegner. Kuban Kos. Regt. 4 kämpfte mit einer Abtlg. an der Drau, rechts an 2. Sib. Kos. Regt, links an 2. K.K.D. angelehnt.

Eine Abtlg. Kuban Kos. Regt 4 wurde zum Gegenstoß ~~am~~^{mit} Westram ~~am~~ Virovitica eingesetzt; unter starken Verlusten dank der persönlichen Tapferkeit des Obstl. v. Klein gelang es, den Gegner zu werfen, Anschluß an Don 1 zu gewinnen und die Rückzugstraße nach Koprivnica freizukämpfen.

Eine Reparatur der Bahnstrecke war infolge des feindl. Artillerie- und Granatwerferfeuers nicht möglich. Ersatzschienen waren auch nicht mehr genügend vorhanden, sodaß nach Verschießen der letzten Munition bei Aufgabe der Stadt der Panzerzug gesprengt werden mußte.

Nach Abschub aller Verwundeten, aller Flüchtlingstrecks und Kolonnen wurde die Stadt geräumt.

25.4.1945 Div. Gef. Stand Virje.

Der Feinddruck an der Front 1. K.K.D. wurde geringer. Die Straßen waren mit Kolonnen und Flüchtlingstrecks überbelegt. Mangel an Transportraum erschwerte den Abtransport der Verwundeten. Der Munitionsnachschub war völlig ungenügend. Die Versorgung der Truppe war nicht mehr ausreichend gewährleistet. Anschluß an 2. K.K.D. an der Drau Front war vorhanden.

Südl. 1.K.K.D. kämpfte sich durch die Bilagora die Grenadier Division Hoch- und Deutschmeister zurück.

27.4.1945 ging die 1.K.K.D. aus dem Raum Kopriwnica nach Westen über Rasinje, Lepoglava, Rogatec, vom Feinde nicht stark gedrängt, geordnet zurück. Es gelang sogar, die Flüchtlingstrecks ohne große Stockungen in die Marschbewegung einzugliedern.

Um den 6.5.1945 wurde der Raum Sv. Ilj. Slov. Gradec erreicht. Die 1.K.K.D. schloß allmählich auf.

8.5.1945 Div. Gef. Stand Slov. Gradec.

Der Ia 1.K.K.D. meldete um 20.00 Uhr dem Div. Kdr., daß ihn soeben ~~der Oberst K.~~ ^{der Oberst K.} auf dem intakten Postnetz ~~Stabschef~~ der VIII Part. Armee, angerufen und ihm mitgeteilt habe, daß ab 23.000 keine Marschbewegungen mehr stattfinden dürften, da Waffenstillstand sei. Er habe ihm gesagt, daß er Befehle nur von einem Vorgesetzten annehme. Hierauf befahl Kdr.

1.K.K.D. unter gleichzeitiger Meldung an XV. Kos. Kav. Korps, das Antreten der 1. K.K.D. um 23,00Ø .

1.K.K.D. trat bei sehr verstopften Straßen befehlsgemäß an, der General v. Pannwitz billigte nachträglich den Befehl, da auch ihm klar war, daß möglichst schnell die alte Reichsgrenze erreicht und Verbindung mit den Engländern gesucht werden mußte.

Auf der einen Rückzugsstraße wälzten sich deutsche, kroatische, ungarische Truppen, Dienststellen, Trosse, Flüchtlingstrecks, usw. in Richtung Reichsgrenze. Kleine Partisaneneinheiten, die die Marschstraße sperren wollten, wurden durch Granatwerferfeuer vertrieben. Ständig wurden entlang der Straße Slov. Gradec - Dravograd Aufnahmestellungen besetzt, um die marschierenden Einheiten durchzuschleusen.

Die 2. Kos. Kav. Div kämpfte sich mühsam aus dem Raum westl. Vrazdin unter Verlusten zurück.

Der Ia der 1.K.K.D. wurde vorausgeschickt^{um} in dem Raum Dravograd Verbindung mit brit. Truppen aufzunehmen.

Am 9.5.1945 wurde im Raum Lavamünd die Verbindung mit der 11. brit. Pz.Div. aufgenommen. Die 1.K.K.D. schloß auf im Raum Griffen ostw. Völkermarkt.

Am 10.5. 1945 morgens fuhren wir entlang der Marschstraße Lavamünd, Völkermarkt, überholten laufend Flüchtlingstrecks, deutsche Truppen, die allgemein einen völlig demoralisierten Eindruck machten, ihre Waffen wegwarfen oder weggeworfen hatten.

Diese wurden sofort schnell und geschickt von Reitern in deutschen Uniformen, Angehörigen der 1.Kos.Kav.Div., aufgenommen. Auf den Armschildern der Reiter lasen wir 1.Don.Regt. , 2.Sib. Kos.Regt, 4. Kuban Kos.Regt., Kos Abtlg. 69.

Plötzlich scharfe Kommandos, die Reiter biegen, wie so oft im Felde geübt, herunter von der Marschstraße, formieren sich schnell entsprechend den Kommandos zur Linie, halten und sitzen ab. Die Trosse der Regimente schließen auf. Offiziere galoppieren heran.

Deutsche und russische Kommandos ertönen:

1. Kos.Kav.Division: "Parademarsch in Linie im Galopp!"
Regimentsweise anreiten.

Das Trompeterkorps, auf Schimmeln beritten, reitet wie 100 Male geübt, an, schwenkt vorschriftsmäßig gegenüber dem Komm. Gen, Gen.v. Pannwitz, ein; neben diesem steht der Kdr. 1.K.K.D., die Offiziere des Stabes XV. Kos.Kav.Korps, aber auch einige brit. Offiziere. Und dann kommen sie herangebraust, die Eskadrons in Linie, Esk. Chiefs und Regts. Kommandeure vor der Front, die Reiter vom Don, Kuban, und Sibirien-Regiment, die reitende Artl.Abtlg. Don; viele Sättel sind in 3 Kriegsjahren leer geworden, allein jeder, bis zum letzten Kosaken, möchte

noch einmal dem geliebten Korps Kommandeur, dem "Gospodin General" in die Augen sehen.

In tadellosen Marschkolonnen zu Vieren brechen die Regimenter nach dem Parademarsch auf der Straße Griffen - Völkermarkt ab.

Niemand, auch nicht die anwesenden britischen Offiziere, spricht ein Wort.

Konnte eine Truppe eines geschlagenen Heeres besser ihren Kommandeur ehren?

War dies eine schlechte, aus Fremdstämmigen zusammengesetzte Truppe?

Geschlagen, demoralisiert, unzuverlässig??

Das war die Ehrung, die die 1.Kos.Kavallerie Div. ihrem in vielen Gefechten bewährten und ausgezeichneten Führer, dem General v. Pannwitz, brachte.

Soldaten ehrten einen Soldaten!!

Nach der Parade wurden im Raum ostwärts Völkermarkt die Waffen niedergelegt.

Die 1.K.K.D. zog von Völkermarkt in den Raum Klagenfurt, St. Veit Weiskensfeld, Sirmnitz, Rinnfeld.

Das Verhalten der Angehörigen der brit. 11. Pz.Div. war allgemein korrekt, die Behandlung gut. Mißverständnisse, die auf sprachliche Mißverständnisse zurückzuführen waren, wurden beigelegt.

Die 2. K.K.D. war auf der Marschstraße der 1.K.K.D. mit Teilen gefolgt. Die Regimenter hatten sich auch einzeln nördlich der Rückmarschstraße durchs Gebirge zurückkämpfen müssen.

Ein Teil der Waffen wurde der 1.K.K.D. belassen, bzw. durch die brit. Truppen neu ausgegeben, um eine Abwehr gegen die in Kärnten herumstreifenden Partisanen zu gewährleisten. Einzelne Schießereien mit diesen fanden statt. Die 1.K.K.D. lag in einer bezugenen, weitläufigen Militärinternierung. Alle Angehörigen der Div. durften innerhalb ihres Bereiches reiten und fahren, wohin sie wollten. Der brit. Artillerie-Brigadier, Colonel HILLS,

war ein großzügiger, hilfsbereiter Mann, der für die Schwierigkeiten der 1.K.K.D. großes Verständnis zeigte.

Am 26.5.1945 suchte der Kdr. der 1.K.K.D. den Stab des XV. Kos.Kav.Korps in Neumarkt südwestl. Judenburg zur Rücksprache mit dem General v.Pannwitz auf, Es war dies die letzte Aussprache zwischen dem General v.Pannwitz und dem Div.Kdr. Sie betraf Fragen der Kosaken, Fragen der Verhältnisse mit den brit. Truppen, persönliche Pläne und dauerte 1 1/2 Stunden. Die Möglichkeit einer Auslieferung an die Sowjetunion wurde ernstlich nicht erwähnt, da sie nicht in Frage zu kommen schien. Vielmehr wurde auch über die evtl. Erfolgsaussichten einer Mission, bestehend aus dem Obstl. v. Rentelen und dem Rittmeister v. Gudenus, gesprochen, die auf Befehl des General v.Pannwitz in den letzten Apriltagen zu dem brit. Feldmarschall Alexander geschickt worden waren, von der man aber nichts gehört hatte.

Am 27.5. kam der Div. General der 11. brit. Pz.Divl in das Div. Stabsquartier Sirnitz und gab dem Div.Kdr. der 1.K.K.D. die Anweisung: "Morgen ziehen Sie mit allen Teilen in das Drahtlager bei Weithen⁰⁷³feld, Deutsche und Kosaken getrennt. Wann können Sie antreten?" Nach Klärung dieser Frage fuhr der General Acher wieder ab, um nach 2 Stunden wiederzukommen.

In Sirnitz entwickelte sich zwischen General Acher und dem Kdr. 1.K.K.D. folgendes Gespräch: "Haben Sie noch irgend welche Fragen?" "Zur Verlegung der 1.K.K.D. nicht, darf ich sonst noch einige Fragen stellen?" General Acher: "Bitte sehr". Kdr. 1.K.K.D.: "Der erste Schritt ist also das Gefangenenlager, der zweite Schritt ist die Auslieferung an die Sowjetunion, der dritte Schritt die Fahrt in die sibirischen Bergwerke?"

General Acher: "Wir sind doch beide Soldaten?" "Jawohl!"
"Sie müssen verstehen, es gibt doch manchmal politische
Erwägungen...."

Darauf Abfahrt des Generals. Kdr. 1.K.K.D. stellte nach
Ausfertigung der Befehle für die Verlegung allen anheim,
dazubleiben oder sich ausliefern zu lassen. Diese Weisung
drang infolge schlechter Nachrichtenverbindungen nicht
mehr bis zu allen Einheiten der Div. durch.

Ein Teil der Deutschen und Kosaken verschwand in den
Bergen und Wäldern, ein Teil ließ sich ausliefern.

Die Auslieferung des Don Kos. Reiter Regts 1, das unter
Führung des Majors Ostrowsky, einem sehr bewährten Offizier,
stand, wurde infolge der fabelhaften Haltung dieses Offiziers
und seiner Truppe nicht durchgeführt, sondern wurde in ein
Lager bei Klagenfurt gebracht, da die brit. Truppe für an-
ständige Haltung Verständnis zeigte.

Am 27.5.1945 wurde der General v. Pannwitz durch die brit.
Truppen an die Sowjetunion ausgeliefert. Kdr. 1.K.K.D.
erfuhr dieses erst am 28.5. durch Kosaken der 1.K.K.D.

Constantin Wagner

62

25-424-27
Mpl.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1307/54

Erste Nacht bei den Kosaken

*1944?
wird noch
geklärt!*

An einem Oktobermorgen des Jahres 1943 kam ich als stellv. Rgts-Kdr. für den auf Urlaub befindlichen Major K. in einem Dorf in Syrmien an, um die Führung des Regiments zu übernehmen. Den Tag benutzte ich, um, da ich außer viel Passion, wenig Sachkenntnis für die Führung eines Kosakenregiments mitbrachte, mich mit Hilfe des deutschen Verbindungsoffiziers und Adjutanten, des sehr tüchtigen Grafen Rittberg, mit den Verhältnissen im Regiment, den Esk. Chefs und den taktischen Aufträgen des Regiments, die aus Sicherungsaufträgen in Richtung des Papuk-Gebirges bestanden, vertraut zu machen.

Ogleich ich nur mangelhaft russisch sprach - ich hatte es nur im Ostfeldzug durch häufigen Umgang mit der russ. Zivilbevölkerung gelernt, - war es doch sehr erfrischend und belohnend, sich mit den Kosaken in ihrer Muttersprache zu unterhalten, und auch diese beeindruckte es irgendwie, daß der Stellvertreter des russ. Kdrs., der Deutsche, sich in ihrer Sprache verständlich machen konnte.

Nach dem anstrengenden ersten Tage schlief ich tief und traumlos in einem Quartier bei syrmischen Bauern, bewacht von zwei Kosaken vor der Haustür, als kurz nach Mitternacht nach lebhaftem Wortschwall vor der Haustür einer der deutschen Esk. Chefs in mein Zimmer trat mit den Worten: "Die Kosaken ziehen nicht auf Posten, sie meutern."

Im Nu war ich aufgestanden, versuchte während des Anziehens aus den Reden des Esk.Chefs den wahren Grund zur angeblichen Meuterei zu erfahren. Schnallte meine Pistole um und ging los; die Nacht war stockdunkel, gelegentlich wurde man angerufen von den Posten anderer Eskadronen, die die Innenwachen

im Dorf versahen.

Bei der X. Eskadron herrschte ziemliches Durcheinander. Allerlei Kosaken standen mit feindseligen, mürrischen Gesichtern herum; ich griff den ersten besten Kosaken-Wachtmeister heraus, fragte ihn, nachdem dieser "Achtung" gebrüllt hatte: "Was wollt Ihr?" Dem sich meldenden deutschen Dolmetscher winkte ich, beiseite zu gehen. Der Kosaken-Wachtmeister meldete, in strammer Haltung, daß sie unzufrieden seien, da der deutsche Verpflegungs-Uffz. nicht genügend Brot ausgabe, sondern das Brot für seine Zwecke vertauschte und verkaufte. Sie könnten nicht immer mit hungrigem Magen auf Posten ziehen. Seine Anschauungen leuchteten mir durchaus ein. Ich veranlaßte für den deutschen Esk.Führer und den Verpflegungsunteroffizier das Entsprechende, ließ Brot verteilen. Die Kosaken bedankten sich bei mir für die schnelle Hilfe. Ich ließ einen Zug unter einem Kosakenleutnant antreten. Dieser löste die Außenposten ab. Innerhalb einer Stunde war ein Zwischenfall aus der Welt geschafft, der, ungeschickt angefaßt, viel böses Blut hätte machen können.

Im späteren Verlauf meiner Tätigkeit als Rgts-Kdr. habe ich immer wieder, auch gerade in schwierigen Situationen, erlebt, daß einmal sich die Kosaken in allem nach dem deutschen Vorbild richteten, daß sie unbedingte Gerechtigkeit von den Deutschen erwarteten, daß sie bei richtiger Behandlung sehr treue, tapfere Kämpfer und stets hilfsbereite Kameraden waren.

Da ich mich freiwillig zur l.K.K.D. gemeldet hatte, ging ich ohne Vorbehalte an die Kosaken heran. Ich versuchte, nicht, sie in eine preußische Norm hereinzuzwingen, die ihnen nicht liegen konnte, respektierte ihre Gewohnheiten, nahm an ihren Leiden und Freuden teil. Ich hatte allerdings gleich bei Antritt meines Postens für absolute Gleichberechtigung

Stellung der Kosaken zu Wlassow

(verbunden mit einer Charakteristik Kononow's)

Nachdem gegen Ende 1944 Einzelheiten des Prager Manifests in den Zeitungen verbreitet wurden, interessierte diese Frage naturgemäss auch die Kosaken sehr. Jeder wollte etwas über diesen General Wlassow, seine Ziele, die Abmachungen mit dem Dritten Reich erfahren. Als die Frontzeitung "Kasacki Klitsch" des XV. Kos.Kav.Korps Einzelheiten über alle Wlassow betreffenden Fragen gebracht hatte, wurden diese vielfach und sehr interessiert von den Kosaken besprochen. Immer wieder fragten sie danach. Am meisten neben den Zielen der Politik wurde nach den Aufstellungsergebnissen der Wlassow-Verbände gefragt.

Es befremdete die Kosaken, dass entgegen den Hitler-Himmelschen Zusagen und dem Waffen- und Munitionsreichtum des Dritten Reiches, wie ihn die Propaganda-Maschine darstellte, in Wahrheit die Aufstellung der Wlassow-Armee so gut wie keine Fortschritte machte. Oft kamen die Kosaken zu ihren Offizieren und fragten, wie diese sich den langsamen Ablauf der Aufstellungen erklärten, während doch in allen Zeitungen nur von operativen Reserven in der Heimat, neuen Waffen, V-Waffen und Ähnlichem gesprochen wurde. Ihre einfachen Seelen verstanden dies Hin und Her, diese Unwahrheiten nicht, sie fühlten sich irgendwie schlecht orientiert oder hintergangen.

Die Kosaken begrüßten es allgemein sehr, dass dank der Initiative des Generals von P. Anfang April ein allgemeiner Kosakenkongress in Virovitica abgehalten wurde, auf dem eine Ergebniseitsadresse an den General Wlassow besprochen und unterschrieben wurde. Zum Überbringer der Ergebniseitsadresse wurde

25-424-30

der vom General v.P. vorgeschlagene Generalmajor Kononow einstimmig gewählt. Er hat diese auch tatsächlich Ausgang April dem General Wlassow überbracht.

Die Persönlichkeit des Generalmajor Kononow wurde vom Gen. v.P. aus besonderen Gründen mit dieser Mission beauftragt.

*nein, als
Oberleutnant!*
K. war als Major mit seiner Ostreiterabteilung aus dem Raum Bobruisk als erster zur damals in Mielau neu zu formierenden 1. Kos.Kav. Division gestossen. Er wurde später auffallend schnell Oberstleutnant, Oberst und Generalmajor. Neben diesen schnellen Beförderungen wurde ihm schon frühzeitig alle nur möglichen deutschen Orden verliehen, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen.

K. war von Anfang an der deutschen Sache ergeben, da er hoffte, eine seinem Ehrgeiz entsprechende Rolle spielen zu können. Als Regts.Kdr. verstand er sich allgemein gut mit seinen Leuten und hielt gelegentlich sehr scharf auf Disziplin. Oft liess er aber auch die Zügel völlig schleppen. Innerhalb seines Regt. hatte er eine Art ihm "persönlich und allein" treu ergebener Abwehrorganisation geschaffen, die sich allgemein auf kommunistische Propaganda-Abwehr beschränken sollte, jedoch oft von ihm auch zu mehr oder minder dunklen "Mordaffären" benutzt wurde. Diese wurden sehr geschickt von ihm als Racheakte von irgendwelchen Partisanen frisiert.

Allgemein wagte ^{im Hinblick auf} durch diese geschickte Organisation niemand im 5. Don Kos.Reiter Regt. gegen ihn Opposition zu machen.

Als Rgt.Kdr. war er taktisch nicht unwissend, verstand es jedoch nicht, seine Kenntnisse in die Tat umzusetzen. Seine Erfolge als Rgt.Kdr. verdankte er einmal seinen Kenntnissen des Partisanenkampfes allgemein, besonders jedoch der guten, umsichtigen Führung seines Vertreters, des Majors Borissow, eines

anständigen, ehrlichen Haudegens, der keine politische Rolle wie Kononow spielen wollte, sondern einfach seine Pflicht tat.

Kononow verstand es, seine Vorgesetzten über seine Erfolge geschickt zu täuschen, um sich in ein richtiges Licht zu setzen. - Verfasser hatte zweimal Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Einmal in den Bosnischen Bergen, als Kononow's Meldung von zahlreichen Feindtoten sprach. Die Augenscheinnahme des Kampfgebietes ergab aber nur 5 tote Partisanen.

Ein anderes Mal hörte man von dem 5 km. entfernten Regt. Don 5 nachts lebhaften Gefechtslärm. Kononow meldete starke Feindangriffe, die unter hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen worden seien. Am nächsten Morgen Besichtigung des Kampfplatzes: Ergebnis nicht ein Feindtoter. Dafür war eine Kuhherde angeblich den Partisanen abgenommen worden. -

Je länger der Krieg dauerte, umso weniger zugänglich erwies sich Kononow. Er war nach aussen hin liebenswürdig, doch hörte man so allerlei Äusserungen von ihm, die gerade das Gegenteil seiner deutschfreundlichen Gesinnung bewiesen, die er so gerne zur Schau trug und durch seinen verstärkten Umgang mit deutschen Offizieren zu zeigen pflegte.

Der Gefechtswert der von Kononow geführten Einheiten war unterschiedlich, manchmal sehr gut, manchmal schlecht. Solange Kononow als Verbindungsoffizier und Führer des Verbindungsstabes den Oblt. Graf Rittberg, einen einwandfreien, lauteren Persönlichkeit mit besonderer Begabung für Menschenbehandlung, neben sich hatte, war er durchaus zu leiten, da Graf Rittberg sein besonderes Vertrauen besass und ihm auch oft Dinge sagen konnte, die er sich von anderen nicht sagen liess.

Obert
von Saban'W

Sein Verhältnis zum Kdr. der 2. K.K.D., zu der sein Regt. nach Umgliederung in 2 Kos.Kav.Divisionen gehörte, war nach aussen hin höflich, korrekt, soldatisch. Doch kann die Schuld an diesem kalten Verhältnis nicht einseitig Kononow zugeschoben werden, da der Kdr. der 2. K.K.D. zu geringes Verständnis für die russ. Psyche hatte, und ausserdem auch Graf Rittberg nicht mehr Führer des Verbindungsstabes beim Regt. Kononow's war.

Mit Übernahme der Plastun-Brigade im Verbände er 2. K.K.D. wurde der Umgang mit Kononow noch schwieriger, da er als Generalmajor sich nur ungern unter die Befehle des Kdr. der 2. K.K.D., der Oberst war, stellte. Ausserdem fühlte er sich zu sehr als der berufene Vertreter aller Kosaken, obgleich diese allgemein ihn nicht liebten. Er hatte viele neue Offiziere und Mannschaften um sich, deren Zuverlässigkeit nicht mehr erwiesen war. Kurz, er fing an, seiner Veranlagung zum Intrigieren mehr als bisher nachzugeben und mehr, als es der gemeinsam verfochtenen Sache gut war.

Schon längere Zeit waren die versuchten Intrigen Kononow's dem General v.P. zu Ohren gekommen. Dieser hatte ihn aber entgegen dem Rat aller deutschen Kdre. immer wieder gehalten, da er schliesslich März 1945 aus Prestige Gründen nicht mehr so ohne weiteres abgehalftert werden konnte. So musste ein Weg gefunden werden um ihn in der immer schwieriger werdenden Lage von der Truppe zu entfernen. Diese Lage war noch verschlechtert durch die Tatsache, dass die Verwirklichung der dem General Wlassow versprochenen Ziele und Pläne durch die Reichsregierung immer wieder verzögert und hinausgeschoben worden waren, so dass ja tatsächlich berechtigte Zweifel an der deutschen Loyalität bei den Kosaken entstehen mussten. So schlug der General v.P. den Generalmajor Kononow als Abgesandten zu Wlassow vor. Die Führung der Plastun-Brigade übernahm der Oberst Borjissow.